

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Literaturverzeichnis	xv
Erstes Kapitel: Das 18. Jahrhundert	1
Pietismus und Rationalismus (1): Allgemeine Charakteristik. Religiöse Dramen aus dem Anschauungskreise des Pietismus: Bodmer, Klopstock, Lavater. Verhältnis des Rationalismus zu den Problemen des religiösen Seelendramas. — Lessings „Nathan“ (8). — Sturm und Drang (12): Göttinger Hain und Sturm und Drang. Ihre Stellung zu den Problemen der positiven Religion. Rousseau, Miller, Goethe, Leisewitz, Maler Müller.	
Zweites Kapitel: Der Klassizismus	18
I. Goethes und Schillers Stellung zur positiven Religion. 18	
Gemeinsames und Gegensätzliches. Goethes Weltanschauung. Positiv religiöse Motive und Probleme in seinen Dramen. Schillers Weltanschauung. Positiv religiöse Motive in seinen Dramen.	
II. Schillers „Jungfrau von Orleans“ 28	
Schillers tragisches Schema. Einfluß der Romantik; Tieck. Die moralphilosophische Grundlage und ihre symbolische Einkleidung. Realisierung des Symbols im objektiven Wunder. Das Liebesverbot und die heilige Jungfrau. Der Liebeskonflikt ein Ausdruck Schillerscher Ethik. Johannas Fall und der schwarze Ritter. Bedeutung des Todes. Die Technik des Wunderbaren. Johannas Religiosität. Religiös-patriotische Charakteristik Johannas. Religiös-patriotische Charakteristik und Gruppierung der Personen. Verhältnis der religiösen Idee zur moralischen. Kantische Tendenz in romantischer Form.	
Drittes Kapitel: Die Romantik	46
I. Die Weltanschauung der Romantik 46	
Ästhetik und Philosophie (46): Ästhetischer Gegensatz zum Klassizismus. Weltanschaulicher Gegensatz zum Klassi-	

zismus. Verhältnis zu Goethe, Schiller, Kant, Fichte. Schellings Fortbildung Fichtes. Spinoza. — Religion (50): Schleiermachers „Reden über die Religion“. Novalis' Persönlichkeits-Pantheismus. Weiterbildung der Ideen Schleiermachers durch Fr. Schlegel. — Religion und Kunst (55): Wackenroders „Herzensergießungen“. Schellings, Fr. Schlegels, Novalis' Kunstphilosophie. — Religion und Liebe (59): Das Erlösungsproblem. Schleiermacher. Fr. Schlegel. — Die Bedeutung der Mythologie für die romantische Religion (61): Fr. Schlegels Mythologieforderung. Die Mythologie als Brücke zur positiven Religion. Fr. Schlegels religiöse Weiterentwicklung. Hölderlins hellenisierender Pantheismus. Neigung der Romantik zum Katholizismus, Abneigung gegen den Protestantismus. Drei religiöse Entwicklungsphasen der romantischen Psyche.

- II. Hölderlins „Empedokles“ 69
- Das religiöse Problem. Innere Entwicklung des Helden. Empedokles' Stellung zur positiven Religion. Empedokles = Jesus. Einfluss des jungen Hegel. Der Figurenkreis um Empedokles eine Nachbildung des Kreises um Jesus. Empedokles eine Synthese von Jesus (Christentum) und Prometheus (Antike). Ideenführung. Das Drama als Ausdruck der romantischen Psyche in der pantheistischen Phase.
- III. Ludwig Tieck 77
1. Charakteristik und religiöse Entwicklung Tiecks bis zur Abfassung der „Genoveva“ 77
- Der „Lovell“. Wackenroders Einfluss. Tiecks dualistisches Naturgefühl. Der Einfluss Jacob Böhmes, Calderons, Schleiermachers, Novalis'.
2. Tiecks „Genoveva“ 84
- Die religiöse Idee. Gegensätzliches zu Schleiermacher. Sentimentalität der religiösen Zeitstimmung. Gegensatz von Religion und Natur. Persönliches in Golo's Charakteristik. Golo im Banne der Natur. Schicksal und Willensfreiheit. Genovevas Schuld. Mystische Motivierung ihrer Neigung zu Golo. Ihre innere Entwicklung. Religiöse Tongebung und Charakteristik. Verschiedenartige Technik des Wunderbaren bei Tieck und Schiller („Jungfrau“). Persönlicher Anteil Tiecks an den psychologischen und metaphysischen Problemen seines Dramas. Parallelen zu Schillers „Jungfrau von Orleans“. Gedankliches Verhältnis zu Hölderlins „Empedokles“. Schwankende Stellung des Dramas zwischen positiver und mythologischer Religionsauffassung.

3. Tiecks „Oktavian“ 100

Ästhetische Grundstimmung. Mangel an religiöser Vertiefung.
Ästhetische Verflüchtigung des Religiösen.

- IV. Zacharias Werner 103

1. Charakteristik seiner Persönlichkeit und Weltanschauung 103

Empirischer Dualist und metaphysischer Monist. Dogmatischer Charakter seiner religionsphilosophischen Anschauungen. Sein religiöses System: Verhältnis zu Schleiermacher und Kant. Werners neuplatonisch-quietistische Ethik. Die „Mittlerschaft“ als Zentralbegriff seines Systems. Kunst, Liebe, Tod als Mittler: Verhältnis zur Schelling-Schlegelschen Kunstanschauung. Das „System der Liebe“: Erotischer Monismus. Anklänge an den jungen Wieland. Verwandtes bei Schleiermacher. Werners dualistisch-asketische Sexualmoral in ihren Beziehungen zu Böhme und Gichtel. Todeserotik. — Bedeutung der katholischen Mythologie für Werner. Die Religion im Dienste der Kunst. Werners Proselytensucht. Die Freimaurerei als Propagandaorganisation.

2. Werners „Söhne des Thals“ 131

Tendenzideen. Äußere Grundlage der Handlung. Das „Thal“ als Hort der Tendenz. Schuld des Ordens. Verwirrung der Schuldfrage. Molays stellvertretendes Leiden. Roberts innere Entwicklung: Schuld. „Abklärung“ seines Gefühls. Bedeutung der Astralisszenen. Innere Vollendung und Weihe im Thal. Umsetzung der Tendenzideen in die Handlung. Beteiligung überpersönlicher Mächte an der inneren Entwicklung der Helden. Vertreter des Schicksals: Thal, Erzbischof, Kirche. — Das Wunderbare. Schicksalsbegriff und freier Wille. Bedeutung des Namens „Thal“. Die christliche Gerechtigkeit im Schicksal der Personen. Tendenzidee und Handlung. Die „Söhne des Thals“, der typische Ausdruck der romantischen Psyche in ihrer religiös-mythologischen Phase.

3. Werners „Kreuz an der Ostsee“ 155

Entstehung. Wendung des Dichters zur positiven Religion. Verwandtschaft mit Schillers „Jungfrau von Orleans“. Vermutungen über den Inhalt des zweiten Teiles. Das ideelle Grundschema der Handlung eine Übersetzung von Rousseaus kulturphilosophischen Gedanken ins Christliche. Der erste Akt eine Illustration zu Rousseaus „Discours sur l'origine de l'inégalité“. Religiöser Konflikt und innere Entwicklung der

Helden im Sinne der Böhme-Gichtelschen Sexualphilosophie. Der heilige Adalbert als deus ex machina. Katholischer Charakter des Stückes. Stellung des Dramas innerhalb der religiösen Entwicklung des Dichters.

4. Werners „Martin Luther oder die Weihe der Kraft“ . 171
 Entstehung. Katholisierende Tendenz. Des Dichters persönliches Verhältnis zu Luther. Konfessionell indifferente Charakteristik Luthers. Seine Stellung zum Heiligenkult. — Die mystischen Nebenhandlungen als Träger der Tendenz: Die Theobald-Therese-Handlung und ihre katholisierende Tendenz. Rechtfertigung des Bilderglaubens. Urkatholizismus, Protestantismus, Katholizismus als Stufen des Triadenschemas. — Luthers Liebe psychologisch nicht vorbereitet. Die Katharina-Handlung: Innere Entwicklung Katharinas. Tiecks Genoveva als Vorbild. Luther Katharinas Heiland. Kompromiß zwischen Religion und Liebe. — Charakteristik Kaiser Karls. Gruppierung der religiösen Charaktertypen. Das Wunderbare. Stellung des Dramas innerhalb der religiösen Entwicklung des Dichters.
5. Werners „Attila, König der Hunnen“ 190
 Ausbildung des Liebessystems als Reaktion gegen eigene Erlebnisse. Anregung durch Schillers Attilaplan. Fefslers Attilamonographie als Quelle. Attilas Rächermision (Napoleon). Attila zwischen Hildegunde und Honoria. Papst Leo als Apostel des Liebessystems. Aëtius als Kontrastfigur zu Attila. Das mystisch-erotische Schlufsmartyrium. Religiöse Einordnung des Dramas.
6. Werners „Wanda“ 202
 Das Drama ein konsequenter Ausdruck des erotischen Monismus. Heidnisches Milieu, aber religiöse Gemeinsamkeit mit „Attila“.
7. Werners „Cunegunde die Heilige“ 206
 Des Dichters Annäherung an Rom. Persönliche Züge in Cunegundes Charakteristik. Cunegundes Mutterwerk; ihre geistige Empfängnis. Florestans himmlische Sohnesliebe. Unvermitteltes Umschlagen der Mutterliebe Cunegundes ins Sinnliche. Läuterung, Entsagung. Personifizierung des Schicksals in Romuald. Einfluß der „Genoveva“. Katholischer Charakter des Dramas. — „Der vierundzwanzigste Februar“. — Werners Bekehrung.
8. Werners „Mutter der Makkabäer“ 218
 Idee des stellvertretenden Leidens im Martyrium der Makkabäer. Antiochus' Atheismus; seine gewaltsame Bekehrung. Christlich

katholische Färbung des Judentums. Verwerfung der früheren Scheidung von esoterischer und exoterischer Religion. Werner als romantischer Typus. Übergang zur jüngeren Romantik.

- V. Arnims „Halle und Jerusalem“ 226
- Verhältnis zu Werner. Arnims positives Christentum. Das religiös-ethische Problem des Dramas. Cardenios Läuterung: irdische Liebe zu Olympie; pessimistisch materialistischer Monismus; Cardenios und Celindes Bekehrung durch das Geisterreich; ihre Heiligung im Reisedrama. — Inkonsequenz der Charakteristik. Kleinliche Auffassung der Ahasvergestalt. Ahasver als antisemitische Tendenzfigur. Kritik des Islam. Satire auf die Ungläubigen im eignen Lager; Lyrer als Vertreter der Wernersehen Liebesmystik. — Verurteilung der Geheimorden. Katholisierende Neigungen Arnims. Seine protestantisch konfessionelle Stellungnahme. Arnims Geisterglaube. Einfluß Jung-Stillings. Vorsehung und Willensfreiheit. Die Liebe bei Arnim nicht mehr metaphysisch begründet. Christlicher Dualismus. Der Quietismus der Cardeniohandlung durch Werners Dichtung beeinflusst, aber in Arnims Sinne begründet. Das Drama der konsequente Ausdruck positiven Christentums.
- VI. Brentanos „Gründung Prags“ 245
- Brentanos seelische Verfassung vor der „Gründung Prags“. Verschiedenartige historische Religionsbetrachtung bei Werner („Kreuz an der Ostsee“) und Brentano. Innere Bewegung des Heidentums auf das Christentum zu. Die religiösen Parteien. Charakteristik der drei Schwestern. Libussas christliche Weltfrömmigkeit. Ahnungen des Monotheismus. Freimaurerisches. Symbolische Bedeutung des Todes der Hexe Zwratka und der Christin Trinitas. Das Wunderbare. Religiöse Charakteristik. Brentanos persönlicher Anteil an den Problemen der Dichtung.
- VII. Joseph von Eichendorff 253
1. Eichendorffs religiöse Stellung 253
- Religiöse Grundstimmung von „Ahnung und Gegenwart“. Kirchlicher Katholizismus. Religiös-ethischer Grundton seiner Dichtungen.
2. Eichendorffs „Ezelin von Romano“ 255
- Individuelle Farblosigkeit der Eichendorffschen Dramen. Ethisches Problem. Literarische Vorbilder. Ezelins Entwicklung von heidnisch-reformatorischer Selbstherrlichkeit zu christlicher Demut. Religiös charakterisierte Nebenfiguren. Das Wunderbare.

	Seite
3. Eichendorffs „Letzter Held von Marienburg“ . . .	259
Plauen als christliches Gegenbild Ezelins. Sein frommer Irrtum. Buße und göttliche Rechtfertigung. Literarische Vorbilder. — Eichendorffs Trauerspiele als typischer Ausdruck der auf positiv religiösem Boden erwachsenen Romantik.	
Schluss	262
Rückblick auf die Entwicklung des Religionsproblems im Drama von Lessing bis Eichendorff. Ausblick auf das junge Deutschland und Heibel. Heibels Anknüpfung an die monistische Religionsidee der Frühromantik.	
Personen- und Sachregister	265
